Schaufenster im Dezember

Autor(en): **Santa Clara, Abraham**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **46 (1920)**

Heft 50

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-454115

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Vom göttlichen d'Annunzio

Als d'Annunzio frech geworden,
Rief er zu den Söldnerhorden:
„Nach Fiume kommt Tessin,
Das will zu Italien hin,
Wo es längst schon hingehörte,
Das Helvetia-betörte!

Von der Schweiz und allem Bösen
Gilt es, den Tessin erlösen,
Der verschwabenkäfert ist,
Wie ein Güggel auf dem Mist.
Bellinzona und Lugano
Harren des Befreiungs-Mano!"

„Nur Geduld! Die Morgenröte
Samt der Rattenfängerflöte
Bringt a tempo es zustand',
Daß komplett Marroniland!
Gegen mich war Dichter Dante
Eine alte Gouvernante!"

— O meschugger Gabriele,
Deine Seele Gott empfehle,
Zeig' dich nur nicht im Tessin
Sonst bist du — a basso! — hin!
Mach' dich lieber auf die Socken,
Statt voreilig zu frohlocken!

Denn es bleibt ein leerer Wahn — o! —
Daß Tessin samt dem Nostrano
Untreu wird dem Schweizerhaus,
Ziehst du auch die Stirne kraus!
Statt dich Grevels zu vermessen,
Gib Fiume 'was zu fressen!

Hamurhabi

Schaufenster im Dezember

Die Kleinen und die Großen
bummeln jetzt durch die Stadt.
Die Kleinen quetschen die Nase
an jeder Scheibe platt.

Sie deuten auf Haus und Garten
und sagen: Das alles ist mein!
Sie halten sich Wagen und Pferde
und laden die Freundin ein.

Der Hansli im Krämerladen,
der macht 's Rieseng'schaft.
Das Grittli hantiert in der Küche —
in Krepp und Seide und Taft.

Und was man sonst so nötig,
bewilligt wird's ohne Verzug:
Soldaten, Hunde, Kinder —
sie kriegen gar nicht genug.

Die Großen lächeln darüber
und kaufen für schweres Geld
sich zweieinhalb Prozentchen
der himmlischen Kinderwelt.

Abraham a Santa Clara

Lieber Nebelspalter!

Mutter und Marli sitzen am Frühstückstisch, Papa ist im Zimmer nebenan und macht seine Toilette.

„Mich nimmt's nur Wunder, was dä Papä wieder hätt?" meinte Mutter, Vaters schimpfende Stimme hörend.

„'s ischt nüt," beruhigt sie Marli, „ich han em nur sie Zahbastatübe versteckt und eini vo d'r Elsa ihre Oelfarbtübe an Platz ta!"

Lion

Der verbotene Schuhplattler
oder
Das moralische Zürich

Im Restaurant St. Annahof
Gab's beim Konzert Schuhplattlerschwof.
Ein Pärchen, ländlich-sittlich, hat
Getanzt den Nationaltanz glatt,
Den man im Hinblick auf Moral
Bewundert oft beim Terofal.
Die Polizei selbst senkt' die Lider,
Dieweil sie hatte nichts dawider.
Der böse Feind, der Unkraut sät,
Entrüstet jedoch rief: O seht!
Ein solcher Tanz voll Bauernkraft,
Der ist in Zürich unstatthaft!
Es könnte leiden die Moral,
Das wär' fürs Niederdorf fatal!
Was in St. Moritz und St. Gallen
Erlaubt, braucht uns nicht zu gefallen!
In Zürichs Bolschewiki-Kranz
Paßt nimmer der Schuhplattler-Tanz!
Der ist zu harmlos, frei von Zoten!
Drum ward er kurzerhand — verboten!

e

James Flox, der Detektiv

Vom Uflot

II. Vorbereitungen.

Daß ein Detektiv mit dem Revolver umzugehen verstehen muß, das sagte Herrn Flox sein eigener Verstand. Er fabrizierte sich zu diesem Zwecke eine große Bretterwand und fuhr diese eines Tages hinaus aufs Land, stellte sie an einem Waldrand auf und zeichnete mit Kohle stehende, aufspringende und davonlaufende Manns- und Weibsbilder. Nach diesen zielte und schoß er eifrig, bis ihn auf einmal zwei Bauernburschen am Hosenboden packten, durchwalkten und ihm ein Ferkel unter die Nase rieben, das er mit seinen „durchschlagenden" Revolvererfolgen getötet haben sollte. Unter der Androhung einer weiteren Tracht Prügel bezahlte Flox, unter Protesten zwar, den Beiden 120 Franken für die tote kleine Sau; sie luden ihn dafür freundlich ein, ihnen beim Braten und Verzehren des Tierleins zu helfen. Er ließ sich nicht zweimal bitten und bald schmorte das Ferkel zu einem famosen Zigeunerbraten, zu welchem einer der beiden Burschen nach etwa einer halben Stunde noch einen Krug Most herbeibrachte. Nach geschehenem Schmause nahm der eine Herrn Flox seinen Revolver weg, mit dem er lobend gespielt hatte, der andere gab ihm eine Ohrfeige; beide aber holten aus dem nächsten Busch ihre — Felleisen und sprangen als Handwerksburschen davon.

Dann ging es hinter die Geheimnisse des Gummischlauches. Herr Flox kaufte sich einen Stock mit Gummischlauch und gab seinen jüngeren Geschwistern sanfte Schläge auf das Gesäß, die Arme, die Beine, den Kopf, bis sie alle im Spital lagen und einer in der Spezialklasse für Schwachsinnige saß. Der große Bruder hatte weitere Streiche angedroht, wenn sie ihn verrieten. Dem Herrn Doktor gegenüber aber, der durchaus wissen wollte, woher die blauen und grünen und schwarzen Aufläufe herrührten, gab es kein Geheimnis mehr. Und nun nahm der Vater den Schlauch zuhanden und ließ ihn auf jedem Quadratzentimeter des Flox'schen Körpers tanzen.

Dann kam das Dju-Djitsu, die japanisch-chinesische waffenlose Verteidigung. Ein zugereister „Professor" gab Floxen Privatunterricht, indem er ihm beim ersten Besuche gleich die rechte Hand nach hinten drückte, den linken Ellbogen ausrenkte und ihn derart auf einen Stuhl setzte, daß Floxens Hinterteil am gleichen Ort war wie das Gesicht, unter zweckdienlichen Erläuterungen natürlich. Zuletzt kamen die Handhiebe auf Magen, Nase und Augen und der (angedeutete) „knockout" auf den zweitobersten Halswirbel. Die kleine Betäubung Floxens benützte der Herr Professor, sich aus seiner Börse aus der nach vorn gekehrten Hintertasche gleich das Honorar zu entnehmen. Wenn nicht die Zimmerfrau des „soeben abgereisten" Professors Flox wieder zurecht gerenkt hätte, säße er heute noch dort. — Und das wäre schade!

D'Annunzio & Co.

Milesbo ging ins Reich der Schatten.
Und alle, die erwartet hatten,
nun wäre der Kanton „befreit",
sind gründlich damit — abgeheit.

Denn sieh', wer tritt (uns auf die Nerven)
gewappnet vor aus den Reserven
zu neuer Hetz und neuer Hatz
als vollwertiger Kriegsersatz?

Adolfo (alle guten Geister)
der starke Mann, Adolfo heißt er.
Ein Held, schreit er nach der Mamma,
nach seiner Italianità.

Ecco! Die Krone von Fiume
erstrahlt in frischpoliertem Ruhme.
Umschlungen sitzen auf dem Thron
d'Annunzio und sein Kompagnon.

Nun heißt es nach bewährter Sorte
wohl bals: Ticino o la morte!
Vielleicht, daß Tell, darob erböst,
von dem Erlöser uns erlöst?

Sips

Komplizierte Rache

Frau Mörgeli kommt eben in die Küche der Frau Hungerbühler, als diese auf dem Tisch mit dem Fleischklopfer einen alten Endisink klopft.

„Bist du übere, daß du mit em Fleischhammer d' Endisinken uschlopfist?"

„Gar nüd. Es ist m'r nu, daß d' Mülleri meint, m'r hebid scho wieder Büftegg!"

Lieper Stanispedikulus!

Xegnet und gelopbreiset sei Unser, vide Tagblati v. Aalmächtiger, daß der alte Kreterfuchs (Venizelos Schlangenfangeros Ententiae) auß dem Bau außengeräuchert worten ist und daß sie ihm 1 Schrekken in die Beine gejagt hapen, daß er erst auf dem Tamfschiffsteg in Meßina nachgeschaut hot, ob sie ihm den Schwantz nicht apgeschoßen hapen.

Hiemit sind nur noch 3 Biester fon der Verseiler Menagerie, wo die Klauen noch apgezwickt werten müßen, daß die gemarderte Christenheid widder zum schnauffen kompt.

Eß war hexte Zeit, Stanispedikulus, daß die gottloße, ferschnabbßte, ferhuhrete, lastergeschwängerte, gotßergeßne Möntscheid grindlich gebeutelt worten ist; aper es hot alles seine Grentzen, sogar der Kahnton Zug, und ich stehle den Antrag beim liepen Gott, Er solle es mit den Waserköpfen, (Homo Lappiens H_2O), wo er seinerzeit in das Baradiß gesetzt hot, noch 1 Mal gnätig bropieren und wenn sie dann widder nicht gut thun, so kann er das Presidium über sie immer noch einem Ohrang Utang übertragen.

In Erwardung, der Herr werde wißen, warum Er den Glemangso (Felis tigris Versaillii) auf die antere Tigerjagt geschickt hot, grißt Tich Ti semper 3er

Ladispedikulus.